



Wie analysiert man ein Gedicht?

- Vom Einfachen und Auffälligen beginnen;
- Schlagen Sie alle unbekanntes Worte nach;
- Verfolgen Sie die grammatischen Strukturen;
- Halten Sie jene Eigenheiten fest, die sie auf den ersten Blick erkennen, z. B.:
 - Gliederung in Strophen;
 - Auffälliger Reim;
 - Schwer verständliche Metapher;
 - Leseransprache,
 - usw.
- Fragen Sie nach einem Zusammenhang zwischen „Form“ und „Inhalt“
- Bestimmen Sie das Versmaß, die Strophen- und Gedichtform;
 - Prüfen Sie, wie mit dem Versmaß umgegangen wird: Wird es variiert? Gibt es Verse, die bestimmte Besonderheiten aufweisen?
- Analysieren Sie die rhetorischen Figuren und Tropen Vers für Vers;
- Zum Vokabular: was wird häufiger verwendet? Substantive? Adjektive?
- Wer spricht? Wer wird angesprochen? Von wem oder was ist die Rede?
 - Welche Pronomina beherrschen im Text?
 - Kann man von einem „Ich“ des Gedichts sprechen?
 - Gibt es ein „Du“ im Gedicht?
 - Steht das Gedicht in der dritten Person?
- Zum Kontext:
 - Wann wurde das Gedicht geschrieben?
 - Gibt es Informationen zur Entstehung, eventuellen Fassungen oder Publikation des Gedichts?
 - Wie wurde es rezipiert?
 - Gibt es Paratexte oder Intertexte?
- Fassen Sie die wichtigsten Beobachtungen zu den Strophen oder größeren Einheiten am Rand zusammen.
- Schreiben Sie eine erste Zusammenfassung mit einer Gesamtbeurteilung des Gedichts und mit den Stichpunkten zu den wichtigsten Einsichten.



Kinderhymne, Bertolt Brecht

	Wortschatz	Figuren und Tropen	Weitere Beobachtungen
Anmut sparet nicht noch Mühe			
Leidenschaft nicht noch Verstand			
Daß ein gutes Deutschland blühe			
Wie ein andres gutes Land.			
Daß die Völker nicht erbleichen			
Wie vor einer Räuberin			
Sondern ihre Hände reichen			
Uns wie andern Völkern hin.			
Und nicht über und nicht unter			
Andern Völkern wolln wir sein			
Von der See bis zu den Alpen			
Von der Oder bis zum Rhein.			
Und weil dieses Land verbessern			
Lieben und beschirmen wirs			
Und das liebste mags uns scheinen			
So wie andern Völkern ihr.			

Kontext:

Zusammenfassung:



NUR ZWEI DINGE (GOTTFRIED BENN, *Destillationen*, 1953)

Durch so viele Formen geschritten,			
durch Ich und Wir und Du,			
doch alles blieb erlitten			
durch die ewige Frage: Wozu?			
Das ist eine Kinderfrage.			
Dir wurde erst spät bewußt			
es gibt nur eines: ertrage			
- ob Sinn ob Sucht ob Sage -			
dein fernbestimmtes: Du mußt.			
Ob Rosen, ob Schnee, ob Meere			
was alles erblühte, verblich,			
es gibt nur zwei Dinge: die Leere			
und das gezeichnete Ich.			

Kontext:

Zusammenfassung:



Apfel (Reinhard Döhl, 1965)

ottos mops (Ernst Jandl)			
ottos mops trotzt otto: fort mops fort ottos mops hopst fort otto: soso			
otto holt koks otto holt obst otto horcht otto: mops mops otto hofft			
ottos mops klopft otto: komm mops komm ottos mops kommt ottos mops kotzt otto: ogottogott			

Kontext

Zusammenfassung



Middle Class Blues (Hans Magnuns Enzensberger)

Wir können nicht klagen.
Die verhältnisse sind geordnet.
Wir sind satt.
Wir essen.

Das gras wächst.
Das sozialprodukt,
Der fingernagel,
Die vergangenheit.

Die strassen sind leer.
Die abschlüsse sind perfekt.
Die sirenen schweigen.
Das geht vorüber.

Die toten haben ihr testament gemacht.
Der regen hat nachgelassen.
Der krieg ist noch nicht erklärt.
Das hat keine eile.

Wir essen das gras.
Wir essen das sozialprodukt.

Wir essen die fingernägel.
Wir essen die vergangenheit.

Wir haben nichts zu verheimlichen.
Wir haben nichts zu versäumen.
Wir haben nichts zu sagen.
Wir haben.

Die uhr ist aufgezogen.
Wir haben zu tun.
Die teller sind abgospült.
der letzte autobus fährt vorbei.

Er ist leer

Wir können nicht klagen.

Worauf warten wir noch?